Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 59 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Montag den 11. März 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing den aus Japan zurückgekehrten bisherigen deutschen Botschafter in Tokio Dr. Solf.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann begibt sich am Montag oder Dienstag zu einem mehrwöchigen Urlaub an die Riviera.

— Da Reichsbankpräsident Dr. Schacht vorübergehend nach Berlin zurückgekehrt ist, werden die Reparations-Sachverständigen nicht vor der zweiten Hälfte dieser Woche die Hauptfragen, die Festsetzung des Betrages und die Anzahl der deutschen Jahresraten, festsetzen können.

— Der deutsche Gesandte in Belgien, Dr. Horstmann, ist zur Berichterstattung in der Fälscherangelegenheit nach Berlin berufen worden.

— Beim Absturz eines französischen Bomben-Flugzeuges in Essey wurden drei Insassen getötet, ein vierter Insasse verletzt.

— Wie aus Moskau gemeldet wird, wütet an der Murmanküste ein orkanartiger Sturm. 27 Fischdampfer sind gestrandet, ein Leuchtturm wurde zerstört.

— Bei einem Ausbruchsversuch aus dem mexikanischen Staatsgefängnis Tampico sind nach Berichten aus Mexiko-Stadt sieben Gefangene durch die Gefängniswärter getötet worden.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Eine bemerkenswerte Entschließung. — Die Behauptung von der deutschen Kriegsschuld beruht auf falschem und gefälschtem Material. — Die Schuldthese des Versailler Vertrages zusammengebrochen. — Ein Appell an die deutschen Hochschullehrer.

Eine Entschließung des 6. Deutschen Hochschultages.

Die Münchener Tagung des Verbandes der deutschen Hochschulen hat einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Der hier in München versammelte 6. Deutsche Hochschultag hat mit Genugtuung die Ergebnisse kennen gelernt, die bei der

Prüfung der Kriegsschuldfrage

von zahlreichen Forschern des In- und Auslandes in zehnjährigen mühevollen wissenschaftlichen Einzeluntersuchungen erzielt worden sind.

„Festgestellt ist nunmehr, daß das im Jahre 1919 von den Vertretern von zehn feindlichen Staaten gefällte Urteil über die Schuld der Mittelmächte am Kriege auf Material beruht,

das lückenhaft, entstellt, falsch und teilweise gefälscht war.

Auf Grund dieses Urteils aber ist der Artikel 231 des Friedensdiktates festgesetzt und Deutschland am 16. Juni 1919 dadurch zur Unterzeichnung gezwungen worden. Damit ist dem deutschen Volke die Schuld am Kriege und die Verantwortung für seine Schäden aufgebürdet worden. Nach den eigenen Erklärungen leitender Minister ehemals feindlicher Staaten beruht das Dokument von Versailles auf dieser angeblichen Schuld Deutschlands.

Die unparteiliche, wissenschaftliche Untersuchung hat die Beweise dafür erbracht, daß eine Schuld Deutschlands am Kriege, wie sie in der Versailler These behauptet wird, nicht besteht. Der

Wucht dieses Beweismaterials

kann sich niemand, der die Wahrheit sucht, entziehen. Damit fallen alle an den Versailler Pakt geknüpften Forderungen weg.

Der 6. Deutsche Hochschultag spricht allen Deutschen, die an der Erreichung dieses Ergebnisses bisher mitgearbeitet haben und an dessen Auswertung weiterzuarbeiten entschlossen sind, Dank und Anerkennung aus. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt in gleichem Maße den zahlreichen treuen Mitarbeitern des Auslandes, besonders den Vereinigten Staaten und ganz Amerika. Wir wissen, daß diese Männer keinem Volke zuliebe und keinem zuleide ihr Werk tun, sondern daß sie nur

im Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit

tätig sind. Um so höher bewerten wir ihre Hilfe.

Von den deutschen Hochschullehrern wird erwartet, daß jeder einzelne von ihnen, wo immer sich die Möglichkeit dazu bietet, auch fernerhin sein Wissen, seine Erfahrungen und seinen Einfluß für die ganze folgenschwere Sache zur Verfügung stellt, die nicht nur eine lebenswichtige Angelegenheit unseres Volkes ist, sondern sie bedingt auch den

Frieden Europas

und rührt an die sittliche Verantwortlichkeit der Welt."

Der Notetat des Reiches.

Im Reichsrat angenommen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hielt der Reichsrat eine öffentliche Vollsitzung ab, auf deren Tagesordnung der Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1929 stand. Namens der Ausschüsse berichtete Ministerialdirektor Dr. Brecht, der betonte, daß der vorliegende Nothaushalt ganz nach Maßgabe der früheren Nothaushalte aufgestellt worden sei. Der Nothaushalt soll für drei Monate gelten.

Als Höchstgrenze der Ausgaben sollen ein Viertel der für das Haushaltsjahr 1928 bewilligten Beträge gelten. Es darf aber nicht hinausgegangen werden über ein Viertel der Beträge, die im Haushalt für 1929 enthalten sind. Nur für einmalige Maßnahmen soll das ausnahmsweise zulässig sein, wenn der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages zustimmt. Im übrigen sind noch Bestimmungen über Garantieermächtigung in den Nothaushalt aufgenommen worden, wie sie in das Haushaltsgesetz hinein sollen. Die Vollversammlung nahm den Nothaushalt nach den Beschlüssen der Ausschüsse an.

Der Fall Ulitz vor dem Völkerbund.

Am Samstag beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit der Angelegenheit des von den Polen verhafteten Präsidenten des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, des Abgeordneten Ulitz. Der Berichterstatter Adatschi verlas den Bericht über den Inhalt der Beschwerde des Deutschen Volksbundes. Der Bericht enthält sodann die Stellungnahme der polnischen Regierung, wonach Ulitz auf Grund des Artikels 49 des Strafgesetzbuches verhaftet worden sei. Die polnische Regierung könne, solange die Angelegenheit in den Händen der Gerichtsbehörde sei, nicht eingreifen, und von einem Eingreifen internationaler Organe in diese Angelegenheit könne nicht die Rede sein. Zu diesem Bericht schlägt der Botschafter Adatschi vor, daß der Rat von der Mitteilung der polnischen Regierung Kenntnis nehmen solle, nach der Ulitz in Uebereinstimmung mit dem Strafgesetzbuch, das in Oberschlesien in Geltung sei, verhaftet und einem Gerichtsverfahren unterstellt worden sei. Der Berichterstatter fügt hinzu, er sei überzeugt, daß die Behörden alles in ihren Kräften stehende tun würden, um das Verfahren zu beschleunigen, damit nicht die Auffassung bei den Minderheiten entstehe, die Maßnahme sei nur gegen sie gerichtet. Hiernach gab der polnische Außenminister Zaleski eine kurze Erklärung ab. Er könne nur betonen, daß das Verfahren nicht in der Richtung ausgelegt werden dürfe, als ob es gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien gerichtet sei.

Eine Erklärung Stresemanns.

Außenminister Stresemann erklärte hierauf u. a.:

Ich würdige durchaus den Grundsatz der Unabhängigkeit, der ordentlichen Rechtspflege und habe Verständnis dafür, daß die Mitglieder des Rates jetzt nicht ohne weiteres in der Lage sind zu der gegen Ulitz erhobenen Beschuldigung sachlich Stellung zu nehmen. Aber daneben besteht für mich die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffaßt und dadurch in außerordentliche Erregung versetzt worden ist. Angesichts dieser Tatsache kann ich die Angelegenheit durch die im Bericht enthaltenen und die durch den Vertreter Polens abgegebenen Erklärungen nicht als endgültig erledigt ansehen. Ich muß mir deshalb, ohne dem Bericht formell zu widersprechen, aber auch ohne ihm ausdrücklich zuzustimmen, vorbehalten, nach Erledigung des Gerichtsverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat zurückzukommen.

Ohne weitere Aussprache wurde sodann der Bericht des Botschafters Adatschi vom Rat unter Stimmenthaltung des deutschen Ratsmitgliedes Dr. Stresemann angenommen.

Abschluß der Ratstagung.

Die Tagung des Völkerbunsrates ist mit einer Geheimsitzung abgeschlossen worden. Die Frage der Saaranleihe wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Die Einladung des spanischen Botschafters, die nächste Ratstagung in Madrid abzuhalten, wurde angenommen. Die Tagung wird Anfang Juni stattfinden.

Der erste Abschnitt der Pariser Konferenz.

Veröffentlichung des Berichtes.

Der Presseausschuß der Sachverständigen-Konferenz, dem von deutscher Seite Geheimrat Kastl angehört, hat sich mit der Abfassung des Berichtes über die bisherigen Arbeiten und über die Rolle der zukünftigen Bank für internationale Regelung beschäftigt. Der Bericht befindet sich in den Händen des Vorsitzenden Owen Young, der ihn einer letzten Prüfung unterzieht. In französischen Kreisen wird die bevorstehende Veröffentlichung dieses Berichtes als ein 1. Abschnitt der Sachverständigen-Konferenz bewertet.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die französischen Blätter die in Aussicht genommene internationale Bank nicht als „Reparationsbank", sondern als „Bank für internationale Regelung" zu bezeichnen pflegen. Ihre Haupttätigkeit wird sich nicht nur auf die Schuldenregelung zwischen Deutschland und seinen Gläubigern beschränken, sondern die in den letzten Jahren durchgeführte erfolgreiche Zusammenarbeit der großen Emissionsbanken ausgestalten. Noch aber fehlten Licht und Leben in dem neuen großen Organismus, an dessen Bildung die Sachverständigen arbeiten, und Zweifler erheben die Frage, ob es möglich wäre, daß man einen solchen Bau umsonst errichte.

Die Abrüstungsfrage.

Frankreich und England verständigen sich, daß auch weiter — nichts geschieht.

Nach einer Genfer Meldung wird aus Kreisen der englischen Delegation bekannt, daß in den letzten Tagen zwischen den einzelnen Abordnungen ein Meinungsaustausch über den Arbeitsplan des vorbereitenden Abrüstungsausschusses stattgefunden hat, der am 15. April zusammentritt.

In diesem Meinungsaustausch ist eine Uebereinstimmung zwischen dem englischen und französischen Standpunkt festgestellt worden in der Richtung, daß auf der Tagung des Ausschusses nur Fragen geringerer Bedeutung behandelt werden sollen. Erst nach Abschluß der englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Seeabrüstung sollen die Verhandlungen über die allgemeine Abrüstung weitergeführt werden.

*

Die britischen Flottenbauten 1929.

Die Flottenvoranschläge für das Jahr 1929 schließen mit 53 865 000 Pfund (1,117 Milliarden Mark) ab. Durch die Ersparnisse wird der Bauplan für 1929 und die Gesamtschlagkraft der Flotte in keiner Weise beeinträchtigt.

Der Plan für 1929 umfaßt drei Kreuzer, einen Flottillenführer, acht Zerstörer, sechs U-Boote, einen Minenleger und sechs Schaluppen. Die Luftstreitkräfte der Flotte werden vermehrt und die Voranschläge für diesen Zweck sind gegenüber dem Vorjahr um rund 220 000 Pfund höher.

Die Kämpfe in Mexiko.

Die Stadt Juarez in den Händen der Rebellen. — Kugeln auf amerikanischem Gebiet.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat eine heftige Straßenschlacht in dem mexikanischen Grenzort Juarez mit einem entscheidenden Siege der Aufständischen geendet. Die Regierungsgarnison in der Stadt hat sich den Revolutionären angeschlossen.

Die Amerikaner konnten vom gegenüberliegenden El Paso aus die Kämpfe genau verfolgen. Die Regierungstruppen mußten sehr niedrig schießen, um nicht in die amerikanischen Grenzschutzsoldaten hineinzuschießen. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln ist dennoch ein sechsjähriger amerikanischer Junge durch eine mexikanische Kugel verwundet worden. Verschiedene amerikanische Automobile weisen außerdem Schußstellen auf.

Außer dem sechsjährigen Knaben sind noch drei Amerikaner durch mexikanische Kugeln verwundet worden. Nach dem Kampfe säubern nunmehr die Rote-Kreuz-Schwestern die Straßen in Juarez, die von Toten und Verwundeten übersät sind. Auf den Nahkampf folgten blutige Barrikadenkämpfe. Der Hauptkampf entspann sich um das Hotel, in dem der Kommandant der Regierungstruppen sich stark verschanzt hatte. Als dieser schließlich vertrieben wurde, war das Schicksal der Regierungstruppen entschieden.

Amerikanische Waffen für die mexikanischen Regierungstruppen.

Die amerikanische Regierung hat nach Meldungen aus Washington beschlossen, dem Ersuchen der mexikanischen Regierung auf Lieferung von Waffen und Munition nach Mexiko stattzugeben. Gleichzeitig beschloß die amerikanische Regierung, überschüssige Vorräte des Kriegsministeriums sofort der mexikanischen Regierung zur Verfügung zu stellen, die offenbar Waffen und Munition sehr dringend benötigt.

Bei den Kämpfen in Juarez ist ein Amerikaner getötet worden, in El Paso kam ein amerikanisches Kind ums Leben. Der Befehlshaber des mexikanischen Forts Bliß in Texas und der Regierungstruppen im El-Paso-Abschnitt ist von amerikanischer Seite ersucht worden, seine Truppen von der Grenze in ihre Garnisonen zurückzuziehen und sich aller weiterer Kampfhandlungen im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung von Beschießungen amerikanischer Grenzgebiete zu enthalten. In Mexiko-Stadt wird auch nach der Einnahme von Juarez durch die Aufständischen das Vertrauen in den Sieg gewahrt.

Politische Tagesschau.

Die Räumungsfrage. In einer Unterredung mit einem englischen Journalisten erklärte der Außenminister Chamberlain, die Räumungsfrage sei diesmal in Genf nicht berührt worden, auch nicht in seinen privaten Besprechungen mit Stresemann und Briand. Alle seien überzeugt, daß es im Augenblick nicht möglich sei, irgend welche Fortschritte zu erzielen. Es könne nichts getan werden, bis die Finanzsachverständigen in Paris zu irgend welchen Beschlüssen gekommen seien. Die britische Politik bleibe die gleiche, wie er sie im Unterhause dargelegt habe. Großbritannien sei für die Zurückziehung der Besatzung zu einem möglichst frühen Zeitpunkt.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 10. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte den Nachtragshaushalt des Reichspostministeriums. Im Verlaufe der Erörterung bat der Vorsitzende, die Beamtenfrage nicht mehr weiter zu erörtern. Von den 43 Sitzungen des Haushaltsausschusses seien 32 ausschließlich Beamtenfragen gewidmet gewesen, dazu noch die Verhandlungen des Beamtenausschusses. Man könne draußen im Volke wohl der Meinung sein, daß der Haushaltsausschuß noch andere Fragen zu lösen habe, als Beamtenfragen. Der Ausschuß ging dann zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums über.

Eine Niederlage Poincarés. In der französischen Kammer kam es bei der Beratung des Nachtragshaushaltes des Außenministeriums zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Poincaré und der Linken. Der radikale Abgeordnete Daladier griff die Regierung an, da sie ihre Berichte nicht rechtzeitig den Ausschüssen vorgelegt hätte. Auch die Sozialisten lehnten das Protokoll der letzten Sitzung über den Nachtragshaushalt für das Auswärtige Amt ab. Die Abstimmung, die durch Handaufheben vorgenommen wurde, ergab überraschend, daß die Linke über eine Mehrheit verfügt, mit der das Protokoll abgelehnt wurde. In dem ungeheuren Lärm, der dieser Abstimmung folgte, versuchte der Präsident vergeblich, sich Gehör zu verschaffen, und hob schließlich die Sitzung auf.

Die politische Straßenschlacht in Schleswig-Holstein.

Der amtliche Bericht über die Vorgänge in Wöhrden.

Ueber die Straßenschlacht in Wöhrden wird nunmehr der folgende amtliche Bericht von dem Landratsamt Meldorf veröffentlicht:

„Schon vor einiger Zeit waren bei einer Versammlung in Wesselburen Kommunisten und Nationalsozialisten handgemein geworden. Am 18. Februar fand in Wöhrden eine Versammlung der Wachvereinigung statt, nach der 12 noch verbliebene Nationalsozialisten von 80 Kommunisten überfallen wurden. Drei wurden leicht verletzt. Eine von den Nationalsozialisten zum 7. März in Wöhrden angesagte Versammlung wurde verboten wegen Gefahr für Leben und Gesundheit. Trotzdem hatte sich eine größere Anzahl von Nationalsozialisten, vor allem aus Heide, nach Wöhrden begeben. Ein Versuch, die Versammlung abzuhalten, wurde indessen nicht gemacht.

Um 8 Uhr abends hielten etwa 130 Kommunisten unter Führung des Houck einen Umzug durch das Dorf Wöhrden ab. Um 9 Uhr hielten die Nationalsozialisten, mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen etwa 160 Mann, unter Führung des Tierarztes Dr. Krantz aus Albersdorf gleichfalls einen Umzug durch Wöhrden ab. Dieser nationalsozialistische Umzug scheint von den Kommunisten von einem Seitenweg aus überfallen worden zu sein. Jedenfalls entstand um 9¼ Uhr auf der Straße plötzlich ein Handgemenge.“

*

Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein sind alle öffentlichen Umzüge bis auf weiteres verboten worden. Infolge der Vorfälle in Wöhrden ist ferner eine Bereitschaft der Schutzpolizei in Stärke von 70 Mann nach Heide beordert worden. Auch für Itzehoe wurde die gleiche Sicherheitsmaßnahme getroffen.

Der Kommunistenführer Heuck verhaftet.

Heide (Holstein), 10. März. Der an den Vorfällen in Wöhrden beteiligte Kommunistenführer Heuck aus Wesselburen ist verhaftet worden. Er wurde unter starker polizeilicher Bedeckung nach Heide ins Gerichtsgefängnis gebracht. Eine zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eingetroffene Abteilung Landespolizei wird wahrscheinlich mit der Bewachung des Gerichtsgefängnisses beauftragt werden.

Die Grippe bei der Düremer Besatzung.

Düren, 10. März. Hier traf der Oberkommandierende des französischen Heeres, Marschall Pétain, mit einem Stabe von Aerzten ein, um die Grippeepidemie, die wie in Trier auch in Düren ihre Opfer gefordert hat, auf ihre Ursachen zu prüfen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß hier bisher 15 französische Soldaten an der Grippe gestorben sind. Marschall Pétain kam von Trier und fuhr nachmittags nach Adenau weiter.

Die „Schwerin“ aus dem Eise befreit.

Warnemünde, 10. März. Das Fährschiff „Schwerin“ ist von den beiden russischen Eisbrechern „Jermak“ und „Truwor“ aus dem Packeis befreit worden und fährt in ihrer Begleitung nach Warnemünde. Das Fährschiff „Mecklenburg“ ist sieben Seemeilen vor Warnemünde auf dickes Packeis getroffen und hat Warnemünde daher noch nicht erreicht.

Ein norwegischer Dampfer in der Elbmündung gestrandet.

Hamburg, 10. März. Der norwegische Dampfer „Knut Skaaloren“ mit Erz beladen, ist in der Elbmündung auf dem großen Vogelsand gestrandet und steht in Flammen. Die Mannschaft ist von dem Dampfer „Hermes“ geborgen worden.



Ein Amerikaner gegen die Kriegsschuldlüge.

Senator Henrik Schipstead hat dem amerikanischen Staat eine Resolution vorgelegt, welche die Ausmerzung des Kriegsschuldartikels (Paragraph 231) aus dem Versailler Vertrag fordert, da dieser Artikel den Tatsachen der geschichtlichen Forschungen widerspreche. Für die Schipstaed-Resolution wird jetzt in ganz Amerika eine gewaltige Propaganda entfaltet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Kampf ums Dasein!

Der Kampf ums Dasein ist heut schwer,
die meisten Leute klagen,
statt wen'ger haben sie stets mehr
an Last und Leid zu tragen.
Viel Armut gibt's im deutschen Haus,
die Wirtschaft weiß nicht ein noch aus,
denn dieser harte Winter
war ihr kein Wohlgesinnter.

Die Sorgen schweigen nimmer still,
sie lassen sich nicht zwingen,
wer heut ein Ziel erreichen will,
hat heiß und schwer zu ringen.
Das Ringen um die Existenz
bringt Kampf und Streit in Permanenz,
ein Ringen und ein Streben
erfüllt das ganze Leben.

Ein jeder sucht auf seine Art
sich heute durchzuschlagen,
und keinem wird die Müh erspart,
zu ringen und zu wagen.
Es gibt viel Kampf in Stadt und Land,
sogar im lieben Ehestand,
der Klügere bleibt Sieger,
drum ist die Frau meist „klüger“.

Es ringen für das Vaterland,
die ihre Kraft ihm weihen,
doch ringen um die Oberhand
jetzt gar zu viel Parteien.
Zerrissen bleibt der Eintracht Band
und doch hat unser Vaterland
grad jetzt vor allen Dingen
nach außen schwer zu ringen.

Dem Schwachen geht es meistens schlecht,
das läßt sich nicht bestreiten,
drum kämpfen für ihr gutes Recht
in Genf die Minderheiten.
Man spricht im hohen Rat sich aus,
vielleicht kommt doch etwas heraus,
sonst tröstet man auf später
die Minderheits-Vertreter.

Der Kampf ums Dasein ist heut schwer;
wenn wir zu hoffen wagen,
dann kommt die Mahnung hinterher
die Hoffnung zu vertagen.
Wer nicht erreicht hat, was er möcht',
der muß um sein verbrieftes Recht
nach Kräften weiter ringen,
um endlich durchzudringen.

Nur Mut! — Die Hoffnung ist erwacht,
der Frühling steckt dahinter,
er ringt in trutzger Wetterschlacht
mit dem gestrengen Winter,
sträubt letztrer sich auch noch so sehr,
es dauert gar nicht lange mehr,
dann kann er nicht mehr weiter.
Das Gute siegt! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Frühlingssonne.

An wenigen Stunden um die Mittagszeit herum scheint die Sonne so warm und goldig hell, daß einem das Herz dabei aufgeht. Es ist die Frühlingssonne, sagen die beschienenen Wände der Häuser, die lichtüberfluteten Dächer, und in den Zweigen jubilieren Vogelstimmen. Mancher Sänger ist wieder zurückgekehrt und läßt aufhorchen, wenn im Gebüsch sein Ruf erschallt. Und die Zweige der Bäume und Sträucher dehnen sich hinaus in die linde Luft, schwellende Säfte in sich tragend.

Die Frühlingssonne wandert über winterliches Land. Ihre Strahlen prallen auf Schnee und Eis. Aber noch trotzt der Winter mit seiner Macht, noch gibt er sich nicht geschlagen, noch lange nicht. Unterdessen aber bröckeln die Symptome seiner Herrschaft langsam und unmerklich ab, die gewaltigen Eismassen schmelzen allmählich, der letzte Schnee tropft von den Dächern, immer kürzer wird die Winternacht, immer lauer die Luft. Es geht dem Frühling entgegen, aber wir müssen Geduld haben.

Mit welcher Freude nehmen wir schon heute mit seiner Sonne vorlieb! Wie begrüßen wir sie als die große Botin der kommenden besseren Jahreszeit! Unser Blut spürt die Wärme, mit der der Sonnenstrahl die Wange küßt. Unser Blut kreist lebendiger und drängt hinaus ins Freie, den Tag und seinen Sonnenschein zu genießen!

*

* **Laasphe, 11. März.** Die Eheleute Mühlenbesitzer Otto Strack begingen am gestrigen Tage die Feier ihrer Silbernen Hochzeit, wozu wir das beliebte Paar noch nachträglich herzlich beglückwünschen.

-r. **Laasphe, 11. März.** Wie wir bereits vor kurzem berichteten, veranstaltet das Tambourkorps des Kriegervereins und Vaterl. Verbände am 14. April ds. Js. einen nationalen Tambourkorps-Wettstreit. Im Interesse und zur Förderung der guten Sache tagte am vorletzten Sonntag der Wettstreitausschuß im Kurhause, um eingehend über die Einleitung der Vorarbeiten bezw. Organisation des gesamten Wettstreits Stellung zu nehmen. Die am Wettbewerb aus Nah und Fern teilnehmenden Korps sind nach endgültiger Schlußanmeldung folgende: Kriegerverein „Auf den Hütten“ Weidenau, Kriegerverein Siegen, Turnverein Hilchenbach, Turnverein Arfeld, Krieger- und Soldatenverein Eiserfeld, Turnverein Helberhausen, Feudingen, Wallau, Erndtebrück, Laasphe, „Deutsche Eiche“ Aue, Kriegerverein Feudingen, Tambourkorps Dotzlar und Freiw. Feuerwehr Breidenbach; zusammen 14 Korps, welche in verschiedenen Klassen wetteifern werden. Eingeleitet wird der Wettstreit am Samstag den 13. April abends durch einen großen Zapfenstreich, anschließend Kommers im Westf. Hofe. Die Musik wird ausgeführt von der 23 Mann starken „Siegerländer Bergknappenkapelle Weidenau“, welche durch ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung der Tambourkorps der Kriegervereine „Auf den Hütten“ Weidenau, Siegen und Laasphe allen Besuchern einen musikalischen Genuß bieten wird. Sonntag den 14. April, vorm. 11 Uhr findet die Führersitzung statt, in welcher die letzten Anordnungen getroffen bezw. evtl. Wünsche seitens der einzelnen Korps entgegengenommen werden. Sämtliche Korps sind angewiesen, bei günstiger Witterung auf dem Appellplatz des Kriegervereins in der Schloßstraße Aufstellung zu nehmen. Anschließend an die Führersitzung bewegt sich der Straßenmarsch mit Wertung durch die Königstraße, Lahnstraße und zurück zum Westf. Hof. Nach einstündiger Pause beginnt das Saalspielen und zwar: Klassenspiel, Ehrenspiel und Hauptehrenspiel. Das Preisgericht, welches bereits verpflichtet ist, wird volle Garantie übernehmen für reelle Wertung und zum andern großen Wert auf militärischen Schneid legen. Die nähere Programmfolge wird demnächst rechtzeitig im Inseratenteil bekanntgegeben. Wir bitten alle Freunde und Gönner, das Unternehmen in seinen Vorbereitungen nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Wettervorhersage für den 12. März: Aufklären, Temperaturen meist über Null Grad.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl im Monatsdurchschnitt Februar. Die für den Monatsdurchschnitt Februar 1929 berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 139,3 gegenüber dem Vormonat (138,9) um 0,3 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Richtzahl für Agrarstoffe um 1,7 v. H. auf 133,9 (131,7) und diejenige für Kolonialwaren um 1,0 v. H. auf 125,2 (123,9) gestiegen. Die Richtzahl für Industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,3 v. H. auf 133,6 (134) und die Richtzahl für industrielle Fertigwaren um 0,4 v. H. auf 158,2 (158,8) nachgegeben.

Reichszinszuschüsse für Heimstätten. Es werden die Richtlinien für die Gewährung von Zinszuschüssen aus Reichsmitteln für den Bau von Reichsheimstätten für Land- und Forstarbeiter bekanntgemacht. Anträge sind bei der Verwaltung der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu stellen; die Regierungspräsidenten haben danach über die Zinszuschüsse, die zunächst für drei Jahre gewährt werden, zu entscheiden.

—* Vom Finanzamt Siegen wird mitgeteilt, daß noch nicht alle **Arbeitgeber** die Steuerkarten und, wenn keine Bar-

Die Briefe der Prinzessin.

42] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

„Wenn Ihnen an ihrer Freundschaft liegt, so seien Sie ihr gegenüber sehr vorsichtig und sehr behutsam. Wir sind keine Abenteurerinnen, ich bitte Sie, das nicht zu vergessen.“

Heinz machte ihr im Sitzen eine ehrerbietige Verbeugung.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, gnädigste Komtesse, aber ich versichere Sie, daß ich mit keinem meiner geheimsten Gedanken Ihnen oder Fräulein von Wehringen unrecht getan habe. Ich habe, nachdem ich mir einmal eine bedauerliche Uebereilung zuschulden kommen ließ, so korrekt wie möglich zu verfahren gesucht. Ich darf wohl annehmen, daß Ihnen das Zerwürfnis bekannt ist, das zwischen Fräulein von Wehringen und ihrem Stiefvater, dem Herrn Oberstleutnant Arnstorf — —“

Die Komtesse unterbrach ihn.

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte sie rasch. „Aber was hat das — —“

„Ich habe es trotzdem für meine Pflicht gehalten, zunächst den Herrn Oberstleutnant, der mich zu meiner Freude seiner Freundschaft gewürdigt hat, um die Hand seiner Tochter zu bitten.

Ich will Ihnen die Antwort nicht verschweigen, die er mir gegeben hat. Er erklärte mir, daß er seiner Tochter gern und freudig sein Haus öffnen wird, wenn sie ihn als meine Frau besuchen will. Ich liebe Fräulein Margot, wie ich vordem keine Frau geliebt habe. Und ich werde mich für den glücklichsten Menschen schätzen, wenn sie einwilligt, die Meine zu werden.“

Die Komtesse streckte ihm ihre Rechte entgegen, die er an seine Lippen führte.

„Ich habe Sie für einen Ehrenmann gehalten,“ sagte sie herzlich, „und ich freue mich, daß ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe. Ich finde an sich kein Verbrechen darin, wenn ein junger Mann ein junges und schönes Mädchen in übermütiger Laune küßt, obwohl vielleicht keines von den beiden an eine Heirat denkt. Aber gerade unter den Umständen, die Sie und Margot zusammengeführt haben, und mit Rücksicht auf das eigenartige Verhältnis, in dem Sie zu ihr stehen, durften sie als anständiger Mensch sich nicht so weit vergessen, wenn Sie sich nicht mit der Absicht trugen, sie zu ihrem Weibe zu machen. So, Herr Hollfelden, zwischen uns darf die Angelegenheit als erledigt gelten. Alles weitere liegt bei Fräulein Margot.“

Heinz neigte sich vor und sah ihr mit angstvollem Blick in die Augen.

„Und können Sie mir nicht ein ganz klein wenig Hoffnung machen — —“

Die Komtesse machte eine leichte Bewegung mit den Schultern und stand auf.

„Sie dürfen mich nicht fragen,“ sagte sie ausweichend. „Margot ist sehr schwer zu beurteilen. Aber wie ihre Antwort auch ausfallen mag, meine Sympathien gehören Ihnen jedenfalls, Herr Hollfelden.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, gnädigste Komtesse!“ sagte er. „Aber könnte ich nicht Fräulein Margot —“

„Sie werden mit ihr sprechen können, ja. Denn ich höre sie kommen.“

Im nächsten Augenblick ging die Tür auf, und Margot stand auf der Schwelle. Sie trug ein einfaches Kleid, ohne jeden anderen Schmuck als den einer schlichten goldenen Nadel, die das Kleid am Halsausschnitt zusammenhielt. Aber ihre Schönheit war Heinz dennoch niemals hoheitsvoller und vornehmer erschienen als in diesem Augenblick. Das Dunkel ihres welligen, in der Mitte gescheitelten Haares hob die schneeige Blässe ihres Teints noch mehr hervor, und ihre Augen hatten den weichen Glanz und den irisierenden Schimmer der Opale.

Sie erwiderte Hollfeldens Gruß mit einem leichten

abführung der Lohnsteuer erfolgte, die **Einlagebogen mit den Steuermarken** ihrer Arbeitnehmer für 1928 dem Finanzamt abgeliefert haben. — Auf der Rückseite der Steuerkarte ist der Arbeitslohn und die einbehaltene Steuer vom Jahre 1928 anzugeben. — Lag beim Arbeitgeber Ende 1928 infolge Ausscheidens des Arbeitnehmers keine Steuerkarte mehr vor, so ist über den Arbeitslohn und die einbehaltene Steuer ein **Lohnsteuer-Ueberweisungsblatt** auszufertigen und dem Finanzamt einzureichen. — Die Frist zur Einreichung der Steuerkarten und der Ueberweisungsblätter war am 15. 1. 29 abgelaufen. — Es wird darauf hingewiesen, daß die Einreichung umgehend bewirkt werden muß, um Strafmaßnahmen abzuwenden. Die Vordrucke sind bei dem Finanzamt in Siegen, Zimmer 14, erhältlich.

Neue Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme. Von der Reichspost werden zwei weitere Schmuckblätter für Glückwunschtelegramme herausgegeben. Für die Ausfertigung von Glückwunschtelegrammen stehen dann fünf Schmuckblätter zur Verfügung. Der Aufgeber eines Glückwunschtelegramms kann das Schmuckblatt, auf dem sein Telegramm dem Empfänger zugestellt werden soll, bestimmen. Auch die Empfänger von Telegrammen können bei ihrer Zustellanstalt beantragen, daß für sie eingehende Glückwunschtelegramme auf einem bestimmten Schmuckblatt ausgefertigt werden. Die Sondergebühr für die Ausfertigung eines Glückwunschtelegramms bis zu fünfzig Wörtern auf einem der fünf Schmuckblätter beträgt 1 Mark, für je weitere volle oder angefangene 50 Wörter 40 Rpfg. mehr. Die Schmuckblätter können an den Telegrammschaltern eingesehen werden. Die Ausgabe eines weiteren Schmuckblattes ist in Vorbereitung.

— **Eibelshausen**, 11. März. (Betriebsunfall.) Auf dem hiesigen Hüttenwerk zog sich am Freitagmorgen der Former Karl Koch aus Bergebersbach schwere Brandwunden zu. Eine Scheerpfanne mit glühendem Eisen gefüllt, fiel aus der Schwebebahn und verletzte Koch an den Beinen ganz erheblich.

Zur Neuordnung der Mündelsicherheit.

Die Arbeiten zur Reform der Mündelsicherheit der Geldsummen haben dazu geführt, daß der Reichsminister der Justiz den gesetzgebenden Körperschaften zunächst einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, wonach das auf die Verhältnisse des Währungsverfalles abgestellte Gesetz vom 22. Juni 1923 aufgehoben werden soll. Dieses Gesetz hat den Zwang, Mündel- und Kindesgeld in bestimmten sicheren Werten anzulegen, insoweit gelockert, als es dem Vormundschaftsgericht die Befugnis gegeben hat, die Erlaubnis zu einer anderweitigen Anlegung auch ohne besondere Gründe zu erteilen. Außerdem hat das Gesetz dem Vormundschaftsgericht vorgeschrieben, die Erlaubnis zur abweichenden Anlegung nur zu verweigern, wenn die beabsichtigte Art der Anlegung nach Lage des Falles einer wirtschaftlichen Vermögensverwaltung zuwiderlaufen würde. Künftig sollen die einschlägigen Vorschriften der §§ 1811, 1642 Abs. 2 BGB. wieder die ursprüngliche Fassung erhalten. Das heißt, das Vormundschaftsgericht würde aus besonderen Gründen die anderweitige Anlegung von Mündel- und Kindesgeld gestatten dürfen. Die Anweisung an das Vormundschaftsgericht, die Erlaubnis nur unter bestimmten Voraussetzungen zu versagen, würde wieder wegfallen. Die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes soll selbstverständlich keine rückwirkende Kraft haben.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Hartenrod 1. — Laasphe 1. 3:1 (2:0). Eckenverhältnis 2:15!
Niedereisenhausen — Niederlaasphe 5:2.
Breidenbach 1. — Wiesenbach 1. 4:1.
Gladenbach 1. — Wallau 1. 1:1 (abgebrochen).
Bottenhorn 1. — Wallau 2. 8:1.

Vermischtes.

△ **Haiger.** (Raubüberfall auf einen Fabrikdirektor.) Fabrikdirektor Korff wurde zur späten Abendstunde, als er mit seiner Frau auf dem Nachhauseweg war, von einem Manne angehalten und in der Absicht, ihn zu berauben, überfallen. Direktor Korff erhielt einen heftigen Schlag ins Gesicht und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Durch seine heftige Abwehr ist es zur Ausführung der Tat nicht gekommen. Dem Täter ist man auf der Spur.

△ **Bauschheim, Ried.** (Schaden durch allzugroße Vorsicht.) Ein Landwirt wollte seinen Hühnern einen warmen Stall verschaffen und zündete im Hühnerstall ein offenes Holzkohlenfeuer an. Am folgenden Morgen waren 12 Hühner bereits erstickt und nur noch eines am Leben.

□ **Gegen die Verunzierung der Landschaft.** Häßliche Reklame schreit heute auch in die Größe und Weihe der schönsten Landschaft. Man trifft kaum mehr eine anmutige oder großartige Gegend des Landes, die nicht durch die aufdringlichen, schreienden Riesenlettern irgend einer in solchem Rahmen geschmacklosen Reklame verunstaltet wäre. Neuerdings hört man, daß in Preußen von privater Seite beabsichtigt wird, in der Nähe besonderer Naturschönheiten, hervorragender Bauten usw. Hinweisschilder anzubringen, deren Gestehungskosten durch Verbindung mit Reklameeinrichtungen gedeckt werden sollen. Der preußische Wohlfahrtsminister hat sich bereits in einem Erlaß gegen diese neue Verunstaltung von Stadt und Land gewendet und die Behörde aufgefordert, gegen diese neue Form der Straßenreklame Front zu machen.

△ **Kassel.** (Leichtsinn oder Dummheit?) Zwei halbwüchsige Burschen lösten eine Eisscholle auf der Fulda und fuhren mit dieser abwärts. Kurz vor der Fähre Wolfsanger zerbrach die Scholle und die beiden Burschen fielen ins Wasser. Da dort der Wasserstand niedrig war, reichte ihnen das Wasser nur bis unter die Arme, so daß diese Fahrt glücklich abgelaufen ist. Eine tüchtige Tracht Prügel ist ihnen leider nicht zuteil geworden.

□ **Mit einem Ofen auf der Eisscholle rheinabwärts.** Ein lustiges Stückchen, das leicht einen tragischen Ausgang hätte nehmen können, leisteten sich vier junge Leute aus Unkel, indem sie auf einer Eisscholle, die sie mit einem kleinen Ofen ausgestattet hatten, eine Rheinfahrt antraten. In elfstündiger Fahrt gelang es, das sonderbare „Floß", das von zwei der jungen Abenteurer mit langen Ruderhaken gesteuert wurde, bis nach Köln zu bringen, wo die jungen Leute von der Polizei in Empfang genommen wurden.

□ **Große Ueberschwemmungen in Andernach.** Ein großer Teil der Stadt Andernach wurde infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters überschwemmt. Mehrere Straßenzüge wurden zu reißenden Bächen. Das Wasser drang bis zum Bahnhofsgebäude vor und überschwemmte den Marktplatz inmitten der Stadt. Auch die Bahngleise wurden teilweise unterspült, jedoch trat eine Störung des Zugverkehrs nicht ein. Die Feuerwehr mußte verschiedentlich die unteren Stockwerke der Häuser räumen. Die Mauern der früheren Anstalt „St. Thomas" wurden an mehreren Stellen durchbrochen, um den Abfluß der großen Wassermassen zu ermöglichen.

□ **Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover,** stammt aus Baden-Baden. Die amerikanische heraldische Gesellschaft hat in den letzten Monaten fieberhaft gearbeitet, um dem neuen Präsidenten Hoover ein Familienwappen zu stiften. Bei den genealogischen Forschungen, die zu diesem Zweck unternommen werden mußten, hat man nun festgestellt, daß Präsident Hoover in direkter Linie von Andreas Huber stammt, der in Baden-Baden geboren war und etwa 1740 nach Amerika auswanderte, wo er sich in Maryland niederließ und sich mit der Margarethe Fountz vermählte.

□ **Der Dampfkessel einer Schachtanlage explodiert. Neun Arbeiter und ein Ingenieur getötet.** Bei der Erdölgesellschaft „Romana Americana" in Bukarest, die der Standard Oil angehört, flog in der Gegend von Moreni der Dampfkessel einer Schachtanlage in die Luft, wodurch neun Arbeiter und ein Ingenieur getötet und acht Arbeiter schwer verletzt wurden.

□ **Ein Schritt der Entente-Gesandten in Sofia.** Im Zusammenhang mit der unmittelbar nach der Explosion im Militärarsenal in Sofia aufgetauchten Vermutung, daß in dem von der Explosion getroffenen Gebäude nicht nur Signalraketen, sondern auch anderes explosives Kriegsmaterial hergestellt wurde, wird ein bevorstehender Schritt der Entente-Gesandten gemeldet, um Aufklärung über die Art der im Arsenal hergestellten Erzeugnisse zu erhalten. Die Anregung zu diesem Schritt soll von den Vertretern der Staaten der Kleinen Entente ausgehen.

□ **Eine Dynamitexplosion auf Alaska. — Vier Tote, vier Schwerverletzte.** Nach Berichten aus Soribner auf Alaska wurden durch die Explosion von Dynamit in einer Scheune vier Personen getötet, vier schwer und 17 leicht verletzt. Das Dynamit war zur Sprengung des Eises des Elkhonflusses bestimmt gewesen.

Buntes Allerlei.

Das Auto als Leithammel.

Eine Gesellschaft hatte mit vier Automobilen von Lyon einen Ausflug unternommen und wollte am selben Abend nach dort zurückkehren. Da von den Ausflüglern nur einer den Weg so genau kannte, um ihn auch in der Dunkelheit fahren zu können, so wurde beschlossen, daß dieser Wagen bei der Rückfahrt die Spitze nehmen sollte, die anderen Fahrzeuge sollten ihm dann nachfahren. Die Autokolonne fuhr und fuhr. Der Zeit nach hätte man längst in Lyon sein müssen, aber die Nacht verging und noch immer war von dieser Stadt auch noch nicht das Geringste zu erblicken. An der Spitze aber fuhr der Wagen jenes Herrn, der den Weg genau kannte. Die Nacht verging und man fuhr immer noch. Im Morgengrauen kam man an einem Wegweiser vorbei, den einer der Wagenführer schnell einer Besichtigung unterzog. Auf ihm stand: „Nach Marseille". Jetzt rief dieser Fahrer den Spitzenwagen an. Dieser hielt auf die wiederholten Anrufe. Ihm entstiegen ganz unbekannte, fremde Leute, die aber nach Marseille fahren wollten. Wie war nun das Unglück geschehen? Während der Durchfahrt in einem kleinen Dorfe, dessen gewundene Straße es verhinderte, den Spitzenwagen beständig im Auge zu behalten, hatte sich ein Kraftwagen der gleichen Fabrikmarke, in gleicher Größe und mit der gleichen Karosserie versehen, in die Kolonne zwischen dem ersten und zweiten Wagen eingeschoben. Diesem Wagen, der nach Marseille wollte, waren die anderen getreulich die ganze Nacht hindurch nachgefahren und hatten nun das Vergnügen, die ganze Strecke in entgegengesetzter Richtung zurückfahren zu müssen, bis sie mit vielstündiger Verspätung endlich in Lyon ankamen.

Ein deplaciertes Kirchenlied.

Ein junger evang. Geistlicher, der sich schon mehrfach vergeblich um Pfarrstellen bemüht hatte und, zumal er verlobt war, sehnsüchtig nach einer Anstellung ausschaute, erhielt endlich zu seiner Freude eine solche als Pfarrer an einer großen Strafanstalt. Zu seinem Einführungsgottesdienst waren nicht nur alle Strafgefangenen, einige hundert, sondern auch verschiedene Vertreter der maßgeblichen Behörden erschienen. Der Gottesdienst begann mit einem Gesangbuchlied. Als die Gefangenen es aufgeschlagen hatten, konnte man in den Gesichtern der meisten Erstaunen und Befremden lesen. Die anwesenden Justizpersonen stießen sich an, senkten die Köpfe und bewahrten nur mühsam den nötigen Ernst. Der Oberstaatsanwalt, der für Humor eine besonders scharfe Witterung besaß, konnte das Lachen nicht verbeißen. Und wodurch kam die merkwürdige Stimmung, teils Befremden, teils Heiterkeit, über die versammelte Gemeinde? Nun, der brave neue Anstaltspfarrer hatte zum Eingang das Lied gewählt: „Bis hierher hat mich Gott gebracht, durch seine große Güte." Das paßte wohl auf ihn, der durch die Anstellung an der Strafanstalt endlich das ersehnte Brot gefunden hatte; aber konnte die Gemeinde der Strafgefangenen dieses Lied wohl mitsingen? An sie hat der junge Pfarrer bei Auswahl des Liedes offenkundig gar nicht gedacht. Der Oberstaatsanwalt erklärte jedenfalls nachher, daß er solchen kleinen humoristischen Zwischenfall bei dem Gottesdienst nicht erwartet habe und daß er immer werde lächeln müssen, wenn er dem Pfarrer wieder begegne. Dr. Schw.

Nährpillen für Pflanzen.

Einem Institut für Pflanzenbiologie in den Vereinigten Staaten ist es gelungen, sämtliche Nährstoffe, die zum Aufbau und zur Ernährung von Pflanzen notwendig sind, rein darzustellen und in Form von Pillen zusammenzufassen, die, in Wasser aufgelöst, Pflanzen aller Art, deren Wurzeln in einer mit solcher Lösung gefüllten Flasche stehen, weiterwachsen, sich entwickeln, blühen und Früchte tragen lassen. Diese Pillen stellen nicht nur eine interessante Spielerei dar, von der man in Amerika jetzt gern Gebrauch macht, sondern bringen auch neue Erkenntnis über die Pflanzennahrung. Hoffentlich werden diese Pillenversuche nicht zu schnell auf Tiere und Menschen übertragen, sonst kommt es noch dahin, daß in einigen Jahren auch wir durch Pillen mit Suppen-, Braten-, Brot- und Kuchengeschmack ernährt werden.

Licht von hinten.

Ein besonderes „Licht" im Staate New York ist der Abgeordnete Edwin Nutt. Um den Gefahren, denen Fußgänger auf den Chausseen ausgesetzt sind, zu begegnen, hat er eine Vorlage eingebracht, nach welcher jeder Fußgänger, der bei dunkler Nacht auf der Chaussee sich befindet, Lichter tragen muß, die „von hinten deutlich sichtbar sind". Diese Vorschrift soll von eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang gelten. Ueber die Vorlage wird im Senat in aller Form verhandelt werden müssen.

Fata Morgana am Bodensee.

Zum ersten Mal wurde dieser Tage bei klarstem Wetter am Nordufer des Bodensees zwischen Friedrichshafen und Immenstaad eine Fata Morgana beobachtet. Auf zirka acht Kilometer von Immenstaad entfernt erschien dieser Ort mit dem dahinter liegenden Schloß Herschberg, ein kolossales, jäh zum Bodensee abfallendes Felsenmassiv, bei dessen Anblick man an südländische Küsten gemahnt wurde. Die allen Beschauern unvergeßliche Naturerscheinung wurde bisher am Bodensee noch niemals beobachtet.

Das Tier.

Zwei kamen in den Zoologischen Garten und sahen ein Tier mitten auf dem Wege.

„Das ist eine australische Schildkröte", sagte der eine.

„Keine Spur, es ist eine Eidechse."

Da kam eine Dame und hob das Tier auf. Es war ihre Handtasche.

Dös Zeug schmeckt gut!

In einer Schule auf dem Jura in der Hollfelder Gegend (Bayern) hat sich folgendes Geschichtchen zugetragen: Von einer Dresdener Firma hatte die Schule reichlich Anschauungsmaterial für Zahnpflege zugesandt erhalten. Der Lehrer verteilte u. a. kleine Tuben Zahnpasta an die Kinder. Nach einigen Tagen fragte er, ob die Kinder die Zahnpflegemittel schon benützt und ausprobiert hätten. Da stand der Michel begeistert auf und sagte: Herr Lehrer, dös Zeug schmeckt gut, dös ist ja die reinste Pfefferminz. Ich hab' heimwärts die Tuben gleich aufgemacht und ganz und gar ausgelutscht!

Eine Frau schreibt eine Weltgeschichte.

Die Frau des englischen Botschafters, Lady Tyrell, hat als erste Frau es unternommen, eine Weltgeschichte zu schreiben. Das Werk soll sieben Bände umfassen und soll von den ersten Anfängen der Kultur bis zur Errichtung des Völkerbundes reichen. Der erste Band ist bereits erschienen. Mit ihrem historischen Werk will die Verfasserin der „aus männlichem Geist erwachsenen Weltgeschichte von H. G. Wells ein aus weiblicher Auffassung hervorgegangenes entgegenstellen".

Beim Buchhändler.

„Ich möchte ein Strafgesetzbuch!"

„Das ist leider vergriffen — aber wenn Sie mir sagen, was Sie ausgefressen haben, kann ich Ihnen angeben, welche Strafe darauf besteht!"

Abgeschreckt.

„Was Brown macht? Der hat die Dame geheiratet, die er damals bei dem Bootsunglück aus dem Wasser zog!"

„Ist er glücklich geworden?"

„Nein, nur wasserscheu!"

---

anmutigen Neigen des schönen Kopfes. Noch ehe sie aber etwas hatte sagen können, trat die Komtesse auf sie zu und sagte laut:

„Herr Hollfelden wünscht dich zu sprechen, Margot." Leise aber fügte sie hinzu, so leise, daß es Heinz nicht hören konnte:

„Sei nicht grausam, Liebe! Er ist wirklich reizend."

Margot wartete, bis sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte. Dann wandte sie sich ruhig an Heinz.

„Ich freue mich," sagte sie, „daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, mich von Ihnen zu verabschieden."

Hollfelden blieb für einige Augenblicke stumm. Das hatte er nicht erwartet.

„Zu verabschieden!" wiederholte er. „Sie wollen — Sie wollen fortreisen?"

Sie nickte.

„Morgen früh. Oh, ich bin froh, Sie wissen nicht, wie froh ich bin."

Er wußte nur, daß sie sehr schön war und daß sie nicht eben so froh aussah, wie man es nach ihrer Versicherung hätte glauben wollen.

„Ich werde immer an Berlin denken als an einen Ort, mit dem sich für mich die schrecklichsten Erinnerungen verknüpfen," fuhr sie fort. „Oh, wenn man doch so weit fortgehen könnte, daß selbst die Erinnerungen nicht folgen könnten."

„Man könnte vielleicht auch so weit gehen, Fräulein von Wehringen."

„Mir sind jedoch nur wenige hundert Meilen gestattet. Und Berlin ist ein furchtbares Ungetüm, es streckt seine Fangarme sehr weit aus."

„Nur wenige hundert Meilen," wiederholte er mit sichtlicher Erleichterung. „Nord — west — süd — oder ostwärts?"

„Südwärts," erwiderte sie mit unwillkürlichem leisen Lachen. „Und dort, wohin ich gehe, werden mich Berge von leidlicher Höhe einschließen. Es ist immerhin ein Trost, sie zwischen mir und einem Ort zu wissen, den ich — hasse."

„Warum ist Ihnen Berlin so hassenswert?" fragte er.

„Vielleicht nicht gerade hassenswert. Richtiger ist, daß ich mich vor ihm — fürchte."

„So wollen wir nicht von diesem schrecklichen Ort sprechen," sagte er. „Sagen Sie mir lieber, wohin Sie gehen."

Sie schüttelte den Kopf.

„In ein kleines Paradies," erwiderte sie.

„Das Paradies," erinnerte er, „war für zwei bestimmt."

„Es werden „zwei" dort sein," gab sie lächelnd zurück.

Sein Herz begann heftiger zu schlagen. Er fühlte, daß ihn seine Leidenschaft wieder zu überwältigen drohte.

„Und wenn ich nun Lust hätte, den Eindringling zu spielen?" fragte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Der Dritte im Paradies, das wäre ein Anachronismus," meinte sie. „Er würde keine gute Rolle spielen."

„Das käme auf die beiden anderen an," protestierte er.

„Sie genügen sich vollkommen," erwiderte sie. „Und sie füllen das Paradies aus. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen sagte, es sei nur klein."

„Solch ein Platz existiert nicht," sagte er. „Ein Paradies darf nicht klein sein. Die ganze Welt ist ein Paradis für zwei, die sich lieben."

(Forts. folgt.)

Nachruf!

Am 5. März starb an den Folgen eines Schlaganfalles

der Schlosser

Herr Friedrich Pickhardt.

In dem so plötzlich Verstorbenen betrauern wir einen treuen früheren Mitarbeiter und lieben Kollegen, der uns allen ein Vorbild von Diensteifer und Pflichterfüllung war. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken übers Grab hinaus bewahren.

Erndtebrück, den 10. März 1929.

Das Aufsichts- und Büropersonal
u. die Arbeiter des Bahnbetriebswerk
Erndtebrück.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet **Samstag den 16. März ds. Js., abends 8½ Uhr** im Kurhaus Kohlstaedt statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht und Entlastung des Rendanten,
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern,
4. Vorstandswahl,
5. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit halber bitten wir um vollzähliges Erscheinen. **Der Vorstand.**

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent).

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in

Erndtebrück: im Westfälischen Hof, am **Donnerstag den 14. März, von 9—6 Uhr,**

Laasphe: im Bahnhof-Hotel, am **Freitag den 15. März, von 9—6 Uhr.**

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg).

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit 4 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.** Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Fachärztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe.

Unser Vertreter in

Erndtebrück, Donnerstag, den 14. März von 9—6 Uhr im Hotel Westf. Hof.

Laasphe, Freitag, den 15. März von 9—6 Uhr im Bahnhof-Hotel.

erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen. **Brille mitbringen.** Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.

Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte u. praktische Aerzte gebeten, vorzusprechen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 12. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Neue Tanzmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.45: Fünfzehn Minuten „Wochenschau" von Kurt Baumgart. 18.45—19.15: „Die Amateurphotographie", Vortrag von Dr. Fried Lübbecke. 19.15—19.45: „Arzt und Haushaltungsschule", Vortrag von Stadtarzt Dr. Gerum. 19.45—20.15: Schachstunde. 20.15: „Eine glückliche Ehe", Lustspiel von Peter Nansen. Anschließend: Volkstümliches Konzert.



Stoffe

Unsere Frühjahrs-Neuheiten sind da!

Kleiderstoffe

Travers-brochè — 2.90
Neuheit für Jumperkleider mit eingewebten Stickereimotiven . . . . . Meter 3.75,

Crepella — 2.95
reine Wolle, ca. 75 cm breit, in neuen Farben . . . . . Meter

Crepe-Caid-Phantom — 4.50
ca. 100 cm breit, das neue Gewebe mit aparten Effekten . . . . . Meter 6.90,

Woll-Crepe de chine — 5.90
130 cm breit, reine Wolle, weichfallend in allen Farben . . . . . Meter 9.75, 6.90,

Woll-Crepe-Georgette — 6.75
130 cm breit, das Neueste für das elegante Wollkleid, alle Farben . . . . . Meter 9.75,

Seidenstoffe

Bemberg-Wäsche-Seide — 2.95
Crepe de chine-Ersatz, für Unterkleidung und Sportkleider, alle Pastellfarben . . . . . Meter

Japon-Druck — 4.90
ca. 90 cm breit, reine Seide, entzückende Muster . . . . . Meter 5.90,

Crepe de chine — 5.50
unsere Standard-Marke in großem Sortiment . . . . . Meter

Crepe-Satin — 7.90
ca. 100 cm breit, glanzreiche Ware in den gesuchten Frühjahrsfarben . . . . . Meter 9.75,

Crepe de chine-Druck — 8.75
ca. 100 cm breit, die neuen kleinen Dessins . . . . . Meter 9.75,

In großen Sortimenten:

Mantelstoffe — 4.90
140 cm breit, englischer Geschmack, neue Muster . . . . Meter 8.90, 6.75,

Mantelstoffe — 6.75
herrenstoffartig, 140 cm breit, für den soliden Frühjahrsmantel . . . . Meter 9.75, 8.75,

HERTZ
SIEGEN AM MARKT

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim"

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben nnd die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen * Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung".

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertrefflich.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Für

Altblei

zahlen wir 35 Pfg. per kg.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Wiese

an der Lahn in der Nähe des Sägewerks, etwa 2 Morgen groß zu verkaufen.

Angebote unter **D. K.** an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Honig

gar. rein. Bienen-Schleuder- flüss oder fest. 10 Pfd.-Dose Mk. 9.70, halbe Mk. 5.— Auslese Mk. 10.70 u. Mk. 5.— frei Haus b. Voreinsd. Nachn. 30 Pfg. mit Gar. Rücknahme

Honigversand

E. Lohr,
Rüstringen 166 in Oldb.

Wegen Heirat meines jetzigen suche ich sofort oder 1. April ein älteres, erfahrenes

Mädchen,

welches melken kann.

Otto Hesmer, Landwirt
Teindeln, Post Olpe